

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
am letzten Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Fleckenblätter“ und „Allgemeine Wälder-Zeitung“.

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Erklärungs- oder Postgebühren) =
Inseratenpreis pro sechsstelliger Pettzelle 10 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich.

Samstags No. 88

Grösste Abonnentenzahl in
Oestrich-Winkel und Umgebung

No. 13

Dienstag, den 30. Januar 1917.

68. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. B. 1. 1337/11. 16. R. R. A.

über Höchstpreise für Fahrradbereifungen.

Vom 25. Januar 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (RGGl. S. 813) — in Bayern auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. Nov. 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914 — des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (RGGl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dez. 1914 (RGGl. S. 516) der Bekanntmachungen über die Änderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (RGGl. S. 25), vom 23. Septbr. 1915 (RGGl. S. 603) und vom 23. März 1916 (RGGl. S. 183) mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (RGGl. S. 603) geschlossen werden.

§ 1

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung werden alle im Gebrauch befindlichen oder für den Gebrauch bestimmten gummihaltigen Fahrradbereifungen und Fahrradschläuche betroffen, die gemäß § 8 der Bekanntmachung Nr. B. 1. 354/6. 16. R. R. A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung der Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) vom 12. Juni 1916 enteignet werden.

§ 2

Höchstpreise.

Für die von der Bekanntmachung betroffenen Gegenstände werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

	Decke	Schlauch
	Mk.	Mk.
Klasse a (sehr gut)	4,—	3,—
" b (gut)	3,—	2,—
" c (noch brauchbar)	1,50	1,50
" d (unbrauchbar)	0,50	0,25

Die Preise der Klassen a—c gelten nur für unzerschnittene Decken und Schläuche. Einmal zerschnittene Decken oder Schläuche fallen unter Klasse d. Mehrfach zerschnittene Beizeilen fallen nicht unter diese Bekanntmachung, sondern gelten als Altgummi; sie unterliegen den in der Bekanntmachung Nr. B. 1. 2354/1. 16. R. R. A., betreffend Höchstpreise für Altgummi und Gummialtschläuche vom 1. April 1916 festgesetzten Höchstpreisen.

Die Preise der Schläuche der Klassen a—c gelten nur für Schläuche mit brauchbaren Ventilen; fehlen die Ventile, so beträgt der Höchstpreis für Schläuche dieser Klassen die Hälfte der im Abs. 1 festgesetzten Preise. Die Preise für Schläuche der Klasse d gelten auch beim Fehlen der Ventile. Bei Schlauchreifen (sogenannten Rennreifen) ist für die Klassenbewertung von Decke und Schlauch der Zustand der Decke maßgebend. Nach dieser Bewertung hat die Bezahlung für Decke und Schlauch zu erfolgen.

Die Höchstpreise schließen die Kosten der Lieferung innerhalb des enteignenden Kommunalverbandes und die Kosten der Verpackung ein.

- *) Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:
1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseite schafft, beschädigt oder zerstört;
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht;
 6. wer den, nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Im Falle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 3

Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 25. Januar 1917 in Kraft.

Mainz, den 25. Januar 1917.

Der Gouverneur der Festung Mainz:

gez.: von Büding, General der Artillerie.

Betrifft: Einberufung kriegsbrauchbarer Wehrpflichtiger, die zurückgestellt und in Hilfsdienstbetrieben beschäftigt sind, zum Heeresdienst.

In dieser schweren und doch so großen Zeit ist die Kraft eines jeden Mannes im Dienste der Kriegswirtschaft unbedingt notwendig. Nur die höchste Pflichterfüllung und größte Kraftanstrengung des einen Volkes wird den Frieden, den die Feinde mit Uebermut und Hohn zurückgewiesen haben, erzwingen.

Darum arbeite jeder mit seiner ganzen Kraft dort, wo er im Dienste der Kriegswirtschaft steht. Jeder Wechsel mindert die Leistungsfähigkeit der Kriegsindustrie und damit die Schlagfertigkeit unseres Heeres. Dessen muß sich jeder bewußt sein und nur aus einem wichtigen Grunde nach reiflicher Ueberlegung darf daher ein zurückgestellter Wehrpflichtiger seine Arbeitsstelle wechseln.

Die für die Kriegswirtschaft zurückgestellten Wehrpflichtigen unterliegen nunmehr den Bestimmungen des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst. Sie dürfen demnach ihre Arbeitsstelle nur wechseln, wenn sie die schriftliche Einwilligungserklärung (den Abkehrschein) von ihrem Arbeitgeber oder im Falle der Verweigerung von dem Schlichtungsausschuß erhalten haben. Schlichtungsausschüsse sind in der Regel bei jedem Bezirkskommando errichtet. Näheres ist bei den Meldeämtern oder den Polizeibehörden zu erfahren.

Jeder vom Heeresdienst zurückgestellte Reklamierter, der ohne Abkehrschein und ohne den Schlichtungsausschuß anzurufen, die Arbeit in dem Betriebe, für den er zurückgezogen ist, niederlegt, wird zum Heeresdienst eingezogen.

Der Erlass meines Herrn Vorgängers vom 24. 3. 15 — 26 26 902 — wird bezüglich der Einziehung Reklamierter nach Maßgabe obiger Bestimmungen abgeändert. Unberührt von diesen Bestimmungen bleibt die Einziehung aus militärischen Gründen.

Frankfurt a. M., den 18. Januar 1917.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Arbeitgeber zu veranlassen, Abdruck vorstehenden Erlasses an geeigneten Stellen in ihren Betrieben auszuhängen. Der Schlichtungsausschuß für den Rheingaukreis befindet sich in Wiesbaden.

Rüdesheim a. Rh., den 24. Januar 1917.

Der königliche Landrat.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der bis zum 10. Januar 1917 ausgestellten Vergütungsanerkennnisse über gemäß § 3 Ziffer 3 und 4 des Kriegsgesetzes vom 13. Juni 1873 in den Monaten August 1914, Februar, Juni, November 1915, Januar, März, April und Juni, August, Oktober 1916 gewährte Kriegsgeldleistungen im Regierungsbezirk Wiesbaden werden hiermit aufgefordert, die Vergütungen bei der königlichen Regierungshauptkasse bezw. den zuständigen königlichen Kreisstellen gegen Rückgabe der Anerkennnisse in Empfang zu nehmen.

Es kommen die Vergütungen für Gefestigung von Grundstücken und Gebäuden, Borspann in Betracht.

Den in Frage kommenden Gemeinden wird von hier aus oder von den Herren Landräten noch besonders mitgeteilt, welche Vergütungsanerkennnisse in Frage kommen und wieviel die Zinsen betragen. Auf den Anerkennnissen ist über Betrag und Zinsen zu quittieren. Die Quittungen müssen auf die Reichshauptkasse lauten.

Der Hinfenlauf hört mit Ende dieses Monats auf. Die Zahlung der Beträge erfolgt gütlich an die Inhaber der Anerkennnisse gegen deren Rückgabe. In einer Prüfung der Legitimation der Inhaber ist die zahlende Kasse berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Wiesbaden, den 19. Januar 1917.

Der Regierungspräsident.
J. B.: gez. v. Wigand.

Bekanntmachung.

Reklamskursus.

§ 404. Der nächste Reklamskursus findet bei der königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weisenheim am 12. und 13. Februar dieses Jahres statt.

Anträge auf Zulassung sind mir bis zum 31. dieses Monats durch die Hand der Herren Bürgermeister einzureichen. Gegebenenfalls können Beihilfen für die Teilnahme am Kursus zugewilligt werden.

Rüdesheim a. Rh., den 24. Januar 1917.

Der königliche Landrat.

Den Herren Bürgermeistern geht in diesen Tagen ein Vordruck zur Nachweisung des Bedarfs an Inzessionsformularen für 1917 zu. Ich ersuche um Ausfüllung und Rücksendung des Vordrucks bis zum 15. Februar d. J.

Rüdesheim a. Rh., 22. Januar 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Geburtstag des Kaisers.

Der zum dritten Male während des Krieges wiederkehrende Geburtstag Kaiser Wilhelms ist im ganzen Reiche in angemessener ernster Art, aber gerade deshalb vielleicht mit größerer Inbrunst begangen worden als in früheren Jahren des Friedens. Überall gedachte man wohl des kaiserlichen Auftrags des Kaisers, mit dem er zu jedem Deutschen sprach und der schönsten Ablehnung unseres Friedensangebotes durch die Feinde. Dafür zeugen die schier in unermesslicher Fülle, selbst aus dem Auslande eingegangenen Kundgebungen öffentlicher und privater Körperchaften und Persönlichkeiten. Die diesmalige Kaisergeburtstagsfeier befandete in kürzester Weise den entschlossenen Willen des Volkes, mit dem obersten Kriegsherrn auszuhalten bis zur endgültigen Abweisung aller Gegner, bis zur vollständigen Sicherung unseres schönen Vaterlandes.

Im Hauptquartier.

Am 26. Januar bereits traf der junge Monarch der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, Kaiser Carl, im Großen Hauptquartier ein. In seiner Begleitung war der Minister des Innern Graf Czernin. Der deutsche Reichskanzler mit dem Staatssekretär Zimmermann, Kaiserin Auguste Viktoria, die Prinzen Heinrich und Waldemar von Preußen sowie zahlreiche andere hervorragende Personen waren ebenfalls anwesend. Beim Essen wechselten die Monarchen herzliche Trinksprüche.

Kaiser Carl von Österreich betonte, das Geburtsfest feiert zum dritten Male wieder inmitten des Krieges, den die Feinde uns aufgezwungen haben und zu dessen Fortsetzung sie durch die Ablehnung unseres lokalen Friedensangebotes alle verantwortlich sind. Eurer Majestät ruhmbedecktes Heer im Verein mit meiner und unserer Verbündeten tapferen Armeen hat mit dem Bestande des Allmächtigen auch seit Jahresfrist wieder reiche Erfolge errungen, die uns mit berechtigtem Stolz, aber auch mit aufrichtigem Vertrauen auf den weiteren Verlauf der Kämpfe erfüllen.

Kaiser Wilhelm antwortete im wesentlichen: Die Anwesenheit Eurer Majestät am heutigen Tage ist für mich ein neuer Beweis dessen, daß in Freude und Leid, in schweren Stunden wie in sonnigen Tagen Eure Majestät und Euer Majestät Heer und Volk sich eins mit mir und meinem Heere und Volke fühlen in dem unerlöschlichen Vorhau, den gegenwärtigen Krieg mit des Allmächtigen Hilfe zu einem glücklichen, für unsere Völker gleich segensreichen Ende zu bringen. Die Ablehnung unseres Friedensangebotes wird auf die zurückfallen, die unter lauten Entgegenkommen schroff zurückgewiesen haben.

Gnadenerlasse.

Drei neue Gnadenerlasse erschienen anlässlich des kaiserlichen Geburtstages.

Der erste erweitert die Erlasse vom 27. Januar und 24. April 1915 und vom 27. Januar 1916. Die noch nicht erledigten Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer wegen der in diesen Erlassen bezeichneten Straftaten werden niedergeschlagen, wenn die Täter vor der Einberufung begangen sind. Nicht militärgerichtliche Strafen bis zu einem Jahr Gefängnis werden erlassen. Voraussetzungen sind, daß der Täter nicht durch seine Tat seine Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren hat. Ein zweiter Erlass bestimmt die Lösung von Strafeinträgen der letzten zehn Jahre, wenn die Strafe nicht mehr als ein Jahr Gefängnis betragen hat und der Verurteilte nicht rückfällig geworden ist. Ein dritter Erlass hebt die gegen Militärpersonen und Militärkassen verhängten Disziplinarstrafen auf, sowie die von Militärgerichten verhängten Strafen unter sechs Monaten. Ausgeschlossen sind Personen, die unter der Wirkung von Ehrenstrafen stehen, die Rückfälligen, die mehr als vierzehn Tage Freiheitsstrafe oder 100 Mark Geldstrafe für ihren Rückfall erhalten haben, die wegen Mißhandlung, Verleumdung oder vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen bestraft sind. Gleiche Bestimmungen gelten für Marine und Schutztruppen. Für besonders berücksichtigungswürdige Fälle, die außerhalb dieses Rahmens liegen, wird besondere Berücksichtigung in Aussicht gestellt.

Anlässlich des Geburtsfestes hat König Ludwig von Bayern, wie im Vorjahre, aus Gnade die allgemeine Lösung von Strafvermerken in den Strafregistern angeordnet.

Ehrung der Schutztruppe.

An den Staatssekretär des Reichskolonialamts erging eine Order des Kaisers, in der es heißt:

Seit 30 Monaten steht die Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika abgeschnitten von jeder regelrechten Verbindung mit der Heimat in ununterbrochenem Kampf gegen einen an Zahl und Kampfmitteln weit überlegenen Gegner in tropischem Klima kämpfend und nur mit den einfachsten Mitteln versehen, hat die Schutztruppe unter ihrem tapferen Kommandeur Taten vollbracht, die den Leistungen der Streitkräfte in der Heimat würdig zur Seite stehen.

Welches Schicksal der Herr auch der kleinen Geldscheine beschieden haben mag, das Vaterland gedenkt mit stolzem Bewußtsein seiner im fernen Afrika kämpfenden Söhne. Ich spreche der Truppe für ihr heldenmütiges Ausbarren in dem ungleichen Ringen meinen kaiserlichen Dank und meine hohe Anerkennung aus.

Beförderungen und Auszeichnungen.

Zum General der Infanterie befördert wurde der bisherige Generalleutnant Kronprinz des Deutschen Reiches und Kronprinz von Preußen, Friedrich Wilhelm.

Der Inspekteur der Feldartillerie General der Artillerie v. Schubert ist zum Generaloberst, der Generalleutnant und frühere Kommandeur der 1. Garde-Division v. Hutier zum General der Infanterie befördert. Der Schwiegerohn des Kaisers Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, der bisher den Rang eines Obersten hatte, wurde zum Generalmajor ernannt. Zum General der Kavallerie wurde befördert der Generalleutnant Freiherr v. Pollen, Kommandeur der 21. Division.

Von den zahlreichen Auszeichnungen haben wir hervor die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfsdienst an den General der Infanterie, erster Generalquartiermeister Ludendorff, und die Ernennung des Generals der Infanterie und Chefs des Generalstabes v. Falkenhayn zum Chef des Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiments Nr. 152. An eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen der Kriegswerkstätten Berlins wurde ebenfalls das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen und von dem Chef des Kriegsamts Generalleutnant Gröner überreicht. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitung-Verleger, Dr. Robert Faber in Magdeburg erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weissen schwarzen Bande.

Der Weltkrieg.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

Vergebliche Vorstöße der Russen an der Aa.

Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg. Südwestlich von Dinmude wurde ein belgisches Bataillon von 10 Mann ohne eigenen Verlust aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südlich des Kanals von La Bassée scheiterten mehrere, durch Feuer vorbereitete Vorstöße englischer Abteilungen. — Südöstlich von Ghilly wurden gegen unsere Gräben vordringende Franzosen abgewiesen. — Eigene Erkunder fanden bei Barleux die feindliche erste Linie leer.

Heeresgruppe Kronprinz. Dem fehlgeschlagenen Nachtangriff der Franzosen gegen die von uns gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 folgte in den Morgenstunden ein weiterer Angriff, der gleichfalls blutig zusammenbrach. — Bei Manheulles in der Boevre, auf der Combres-Höhe und im Maas-Bogen westlich von St. Mihiel drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Gräben ein und hielten etwa 20 Gefangene heraus. Dabei zeichneten sich, wie an den Vortagen, Stoßtrupps des hannoverschen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 aus.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Ostlich der Aa konnten auch neue Verstärkungen der Russen das von unseren Truppen erlämpfte Gelände nicht zurückgewinnen.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Zwischen Estimar und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Streifabteilungen dem Feinde 100 Gefangene ab. — Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der Mazedonischen Front ereignete sich nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kämpfe in Ost und West.

Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach hartem Feuer gelang es englischen Abteilungen, sich in einem kleinen Teil unserer vordersten Linie südwestlich von Le Transloy (nördlich der Somme) einzunisten.

Bei den übrigen Armeen herrschte, abgesehen von zeitweiliger Steigerung des Feuers in begrenzten Abschnitten und vereinzelten Vorkesselschüssen, Ruhe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Aa war der Artilleriekampf stark. Auf beiden Flankensparten geführte Angriffe der Russen scheiterten verlustreich.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph.

Im Westbalkanabschnitt an der Goldenen Dristry mußte infolge überlegenen russischen Drucks die Verteidigung näher an das östliche Hauptufer geleitet werden.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Bei Gefechten von Erkundungsabteilungen in der Struma-Niederung erlangten die Bulgaren Vorteile.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Höhe 304 fest in deutscher Hand.

Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Armentières griffen die Engländer in drei Wellen die Stellungen des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 23 an, das den Feind verlustreich zurückwies. Westlich von Fromelles, östlich von Neuville-St. Vaast, auf dem Nordufer der Ancre und nördlich von Vie tur Aisne blieben Unternehmungen feindlicher Streifabteilungen ohne Erfolg. — Südwestlich von Le Transloy wurde ein englischer Posten aufgehoben.

Heeresgruppe Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas herrschte tagsüber rege Kampfaktivität. Morgens versuchten die Franzosen ohne Feuernvorbereitung überraschend gegen die am 25. 1. gewonnenen Stellungen auf Höhe 304 vorzudringen. In unserem sofort einsetzenden Feuer stuteten sie zurück. Von Mittag an lag starke Artilleriewirkung auf unseren Gräben; es erfolgten nach heftigen Feuerwellen noch 3 französische Angriffe, die sämtlich erfolglos zusammenbrachen. — Die braven westfälischen Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 15 und das badische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109 hielten in zäher Verteidigung den eroberten Boden, von dem trotz hohen Einsatzes von Menschen und Munition kein Fuß breit von den Franzosen zurückgewonnen werden konnte. — In den Wäldern brachte ein Erkundungsvorstoß 9 Gefangene ein. — Nach starker Feuernvorbereitung drangen auf dem Hartmannsweiler Kopf Sturmtropfen des württembergischen Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 124 in die französischen Gräben und kehrten mit 35 Gefangenen und 1 Maschinengewehr zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. An der Aa schränkte unsicheres Wetter und Schneetreiben die Gefechtsaktivität ein. Die bewährten osmanischen Truppen des 15. Korps schlugen an der Sota Lipa russische Angriffe zurück, die nach heftigem Feuer mit starken Massen einsetzten. An einer Stelle säuberte schneller Gegenstoß den eigenen Graben. Im Nachdrängen wurde dem Gegner eine Anzahl Gefangener abgenommen. — Deutsche Stoßtrupps hielten an der Karajowka aus der russischen Stellung 9 Gefangene.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Im Westbalkanabschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Im Westbalkanabschnitt unterhielt der Feind nachts starkes Feuer. Zwei Angriffe der Russen schlugen fehl.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe um Höhe 304.

Auf dem Verlauf der Kämpfe am 28. Januar auf dem Westufer der Maas meldet General der Infanterie von François:

Nacht Uhr vormittags setzten die Franzosen zum Angriff auf unsere neuen Linien auf Höhe 304 ohne Artillerievorbereitung an. In unserem gut zu beobachtenden Feuer kam der Gegner nur an einzelnen Stellen aus den Gräben und wurde abgewiesen. 12 Uhr vormittags begann starkes feindliches Feuer, das sich 2 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer steigerte. Drei Uhr 15 Minuten nachmittags brach feindliche Infanterie auf der ganzen neuen Front zum zweiten Angriff vor. wurde aber durch Infanterie, Sandgranaten- und Sperrfeuer zurückgeworfen. Ein dritter Angriff um drei Uhr 40 Minuten nachmittags kam in unserem wirksamen Vernichtungsfeuer nur stellenweise aus den Gräben. Darauf setzte wieder starkes Artilleriefeuer auf unsere vorderen Gräben ein; 4 Uhr nachmittags erfolgte der vierte Angriff, der vom Infanterieregiment 13 und Reserve-Infanterieregiment 109 im Handgemein abge schlagen wurde. Infanterieregiment 15 führte dem Gegner aus den eigenen Gräben entgegen und trieb ihn zurück. Alle Stellungen sind reiflos gehalten.

Der Gegner hat sehr schwere blutige Verluste erlitten, während die eigenen gering sind. Die Stimmung der Truppen ist siegesfroh und ausgezeichnet.

Fliegertaten am 27. Januar.

Bei klarem Frohwitter herrschte am 27. Januar auf der ganzen Westfront rege deutsche Fliegertätigkeit. Die feindlichen Flieger beschränkten sich auf Flüge hinter ihren Linien. — Die Fernaufklärung wurde bis ans Meer durchgeführt. Die wertvollen Erkundungsergebnisse über den Verkehr hinter der feindlichen Front wurden in zahlreichen Lichtbildern festgelegt. — Calais, Boulogne, Etaples, Amiens, Toul, Bureuil und Montbellard sind dabei erneut von uns photographiert worden. Der Bahnhof Frouard wurde unter Fliegerbeobachtung mit schwerem Geschütz beschossen, feindliche Batterien, Unterflurräume und Lager in zwei aufeinanderfolgenden Nächten ausgiebig mit Bomben beworfen. Eins unserer Kampfgeschwader belegte mit beobachtetem Erfolg Neues Walfrons südlich Ranco mit 1000 Kilogramm und Bomben mit 550 Kilogramm Bomben. Französische Truppenlager im Forêt de Daur bei Toul wurden aus geringer Höhe mit Maschinengewehrfeuer angegriffen. — Eine besonders fähige Lat vollbrachte ein Flugzeug, indem es die Eisenbahnbrücke über die Aisne 20 Kilometer südlich Etaples aus 30 Meter Höhe mit 40 Bad Sprengladungen bewarf. Die Explosionen zerstörten den ganzen Bahnkörper. Das Flugzeug griff sodann einen fahrenden Eisenbahnzug nördlich der Brücke mit Maschinengewehrfeuer an, brachte ihn zum Stehen und schoß einen Wagen in der Mitte des Zuges in Brand. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer hielten wir fünf feindliche Flugzeuge herunter. Im Osten wurde ein russisches Flugzeug brennend zum Absturz gebracht.

Der Krieg zur See.

Englischer Hilfskreuzer bei Irland versenkt.

Nur 121 Mann gerettet.

Aus London wird durch Reuter die folgende amtliche Meldung der englischen Admiralität vom 29. Januar verbreitet:

Der Hilfskreuzer „Laurentie“ (14 892 Brutto-Register-Tonnen) ist am 25. Januar spät abends an der irischen Küste durch ein deutsches Unterseeboot oder eine Mine zum Sinken gebracht worden. 12 Offiziere und 109 Mann wurden gerettet.

Unsere kühnen Unterseeboote dringen bis ins Herz der englischen Seegewalt und zeigen, daß Albion auch in seinen ureigensten Gewässern nicht mehr Herr des Meeres ist. — Die „Laurentie“, 1908 erbaut, gehörte der White Star-Linie an. Die Besatzung ist sicher sehr stark gewesen und, da nur 121 Mann gerettet wurden, muß der Menschenverlust groß gewesen sein.

Truppentransportdampfer im Mittelmeer versenkt.

Wie von deutscher Seite amtlich gemeldet wird, hat eines unserer Unterseeboote am 25. Januar etwa 250 Seemeilen östlich von Malta einen östlich steuernden bewaffneten feindlichen Truppentransportdampfer, der von einem französischen Torpedoboot geleitet wurde, durch Torpedoschuß versenkt. Der mit Truppen voll besetzte Dampfer sank nach 10 Minuten.

Das gleiche deutsche U-Boot hat im östlichen Mittelmeer am 9. Januar einen bewaffneten vollbeladenen feindlichen Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, am 15. Januar den bewaffneten englischen Landdampfer „Garfield“ (3838 Brutto-Register-Tonnen) mit einer Ladung Kohlen und Öl von Malta nach Port Said versenkt; der Kapitän des Dampfers „Garfield“ wurde gefangen genommen. — Als versenkt werden ferner gemeldet: der dänische Dampfer „D. V. Suhr“, der britische „Labasto“, die norwegischen „Summa“ und „Myrdal“ und das Dampfschiff des französischen Hafens „Rantes“.

Kampf zwischen U-Boot und Handelsdampfer.

Wie der „Petit Parisien“ aus Quimper meldet, fand vor einigen Tagen an der bretonischen Küste ein Kampf zwischen einem deutschen U-Boot und einem bewaffneten französischen Handelsdampfer statt. Ein anderer nicht bewaffneter französischer Dampfer erhielt von dem U-Boot vier Schüsse, flog in einen Hafen und nahm später, begleitet von fünf oder sechs Torpedobooten, die Fahrt nach seinem Bestimmungsort Bordeaux wieder auf.

Neues von der zweiten „Näve“.

Ägoner Blätter melden aus Rio de Janeiro, neun Mann der Besatzung des französischen Seglers „Anieres“ und 25 Matrosen des französischen Dreimasters „Rantes“ seien an Bord des portugiesischen Dampfers „Ceara“ in Bahia eingetroffen. Beide Segelschiffe seien von dem deutschen Hilfskreuzer versenkt, die Mannschaft sei von dem deutschen Schiff an Bord genommen worden. An Bord des deutschen Schiffes hätte sich eine sehr große Anzahl Gefangener von versenkten Schiffen befunden.

Reiche Beute deutscher U-Boote.

Ein dieser Tage von einer Unternehmung zurückgekehrtes Unterseeboot hat elf Fahrzeuge mit 32 400 Tonnen, ein anderes acht Schiffe mit 22 244 Tonnen versenkt.

Unter den 19 Schiffen befanden sich sieben Dampfer mit Kohlenladung nach feindlichen Ländern, zwei Dampfer mit 13 200 Tonnen Weizen nach Frankreich und England, ein Dampfer mit Viezerladung nach England. Der Rest der versenkten Schiffe hatte u. a. Grubenholz, Fische, Nahrung und sonstige Bannware geladen. Von dem ersten U-Boot wurde außerdem ein 6-Zentimeter-Geschütz erbeutet, durch das zweite U-Boot neun Gefangene eingebracht.

Ein drittes Unterseeboot hat in den Tagen vom 12. bis 22. Januar insgesamt 13 Fahrzeuge versenkt von zusammen etwa 12 000 Tonnen. Unter ihnen befanden sich 4 Schiffe mit Kohlen, 6 mit Grubenholz, 1 mit Erz, 1 mit Weizen und 1 mit gemischter Bannware.

Schließlich hat ein Unterseeboot 3 englische Fischdampfer nahe der englischen Küste und in den heimischen Hafen eingebracht. Die drei Dampfer werden der deutschen Seefischerei zur Verfügung gestellt werden.

Englische U-Bootsorgen.

Osag, 27. Januar.

Die englischen Blätter äußern sich fast ohne Ausnahme sehr besorgt über die Folgen des deutschen U-Boot-Krieges. So schreibt u. a. „Daily Chronicle“: „Die deutschen Angaben zeigen, daß im November über 300 000 Tonnen und im Dezember 400 000 Tonnen Schiffsraum, d. h. daß England in den letzten zwei Monaten etwa ein Drittel dessen verloren hat, was in den ganzen 27 Kriegsmontaten vorher versenkt wurde. Der Ernst der Lage wird klar, wenn man bedenkt, daß der Tonnengehalt aller Schiffe über 1800 Tonnen insgesamt 16 800 000 beträgt, daß über die Hälfte dieses Schiffsraumes zu militärischen Zwecken in Anspruch genommen wurde und daß der restliche, für den Handel verfügbare Schiffsraum kaum 700 000 Tonnen beträgt.“ Und „Daily News“ betonen, daß in den letzten drei Monaten 470 Schiffe, darunter 187 englische, von den deutschen U-Booten versenkt wurden. — Die Presse verlangt, daß der Schiffbau beschleunigt werde und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß nicht nur Japan und Amerika, sondern die Werften der ganzen Welt sich an den notwendigen Ergänzungsbauten beteiligen werden.

Dieser Notizreihe zeigt die ganze Selbstsucht Englands in ihrer abscheulichen Nacktheit. Alle neutralen Staaten sollen Schiffe bauen, damit Englands Handel im Kriege und nach dem Kriege keinen Schaden erleidet.

Heimgeskehrte Untersee-Heiden.

Christiania, 29. Jan. In Hammerfest wurden 34 Mann von einem deutschen Unterseeboot, das am 27. abends ein Gefecht mit einem englischen Hilfskreuzer gehabt hatte und gesunken war, gerettet. Von der Besatzung fehlt nur der Ingenieur Hermann. Die Deutschen wurden freigelassen, da sie in einen norwegischen Hafen von einem neutralen Schiff gebracht worden waren.

Strenge Sperre der Nordsee.

Kopenhagen, 27. Januar.

Eine englische Note kündigt die Blockierung der deutschen Nordsee durch anschließt eines Teiles von Dänemark und Holland an.

Diese neue Gewaltmaßregel Englands gegen neutrale Staaten hat hier gewaltiges Aufsehen gemacht. Das „Dagblad“ in Christiania, wo die Maßregel merkwürdigerweise schon früher bekannt war, schreibt dazu: „Das Fahrwasser, das England unsicher machen wird, bildet den nördlichen Abschluß der Helgolandsucht und erstreckt sich bis zur Höhe von Ringelöb. Indessen wird Holland in viel höherem Grade als Dänemark davon berührt. Für Norwegen hat die Maßnahme nur Bedeutung im Hinblick auf den Verkehr mit Rotterdam, der aber zurzeit nicht groß ist. Die Absicht des englischen Unternehmens, das in der Hauptsache wohl in der Auslegung von Minen besteht, wird, ist augenscheinlich der Versuch, die deutschen Unterseeboote an der Ein- und Ausfahrt zu hindern.“

In Deutschland sieht man dem englischen Unternehmen mit Gelassenheit entgegen. Unsere U-Boote werden sich durch die verstärkte englische Blockade in keiner Weise beeinträchtigen lassen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Frankfurter-Krieg französischer Handelschiffe.

Berlin, 29. Januar.

Bekanntlich hat die britische Admiralität die englischen Handelschiffe angewiesen, bei Zusammenstößen mit deutschen U-Booten zu versuchen, diese in Grund zu schießen oder zu rammen. Diese Anweisung zur offenen und menschenfeindlichen Seeräuberei durch Nicht-Kriegsteilnehmer hat bei der französischen Regierung Nachahmung gefunden. Eine von deutschen Seestreitkräften auf einem französischen Handelsdampfer aufgefundene Geheiminstruktion des französischen Marineministeriums bestätigt das. Es heißt in der amtlichen Instruktion:

Man eröffne das Feuer, sobald das U-Boot sich in guter Schußweite befindet. Wenn das Schiff gesenkt wird und das U-Boot infolge seiner größeren Geschwindigkeit näher kommt, zögere man nicht, bevor es nahegekommen ist, umzudecken und das U-Boot zu überlaufen.

Das ist deutlich genug. Und dennoch wagen Verbandsnoten von der Bewaffnung der Handelschiffe „nur zur Verteidigung“ zu sprechen gegenüber dieser unverschämten Anweisung zu hinterlistigem Mord.

Die Indier wenden sich an Wilson.

Kopenhagen, 29. Januar.

An den Präsidenten der Vereinigten Staaten hat das Exekutiv-Komitee der Indischen Nationalpartei ein Telegramm im Namen von 815 Millionen unterdrückter Völker Indiens gerichtet, in dem Wilson Dank gesagt wird für seine Anregung, daß jeder Nation das Recht gebühre, ihre eigene Regierungsform und ihren eigenen Weg in ihrem Entwicklungsgang zu bestimmen. In dem Schriftstück heißt es:

Über ein Jahrhundert lang ist unser unglückliches Land das Opfer einer rassistischen Völkerverdrängung und Ausbeutung durch England gewesen. In Übereinstimmung mit den Grundgesetzen, die Sie vertreten und wonach kein Volk das Recht haben soll, seine Herrschaft irgendeinem anderen Volk aufzuerlegen, fordern wir, daß Indien vom englischen Joch befreit wird und daß ihm Gelegenheit gegeben wird, seinen rechtmäßigen Platz im Kreise der anderen Nationen einzunehmen. Die Engländer haben die Welt irreführt, indem sie ausschließlich Kuiperungen indischer Söldlinge, Knechte und Demagogen, die Verräter ihres Vaterlandes sind, veröffentlichten und indem sie als Beweis für Indiens Teilnahme den gewaltigen Tribut an Männern und Geld dar-

neuen, von man einem hungers- und unwilligen Volke
erzählte, das um der selbsttätigen Interessen Englands
wollen sich zu Tode verbluten.
Die Indier bitten zur Erreichung ihrer Ziele Wilson
um seine hilfereiche Hand. Ob er sie ihnen reichen wird
und damit seinen eigenen Worten Wirkung geben wird?
Aufständische Bewegung in französisch-Westafrika.
Rotterdam, 29. Januar.

In einem Bericht des General-Gouverneurs von
Französisch-Westafrika erklärt dieser, die politische Lage sei
nicht ohne Bedenken. Seit Ende 1915 habe sich infolge
der Aushebung von 50000 Eingeborenen eine aufständische
Bewegung entwickelt, welche nach Mitherrfolg der zu ihrer
Bekämpfung nach dem Nigerbogen entsandten Truppen einen
bedenktlichen Umfang annahm und sechs Monate lang be-
kämpft werden mußte. Auch bei Timbuktu, im Tschad-
gebiet, in der Sahara und im französischen Äquatorial-
gebiet herrschen Unruhen.

Getreidemonopol auch nach dem Kriege?
Berlin, 27. Januar.
Von unterrichteter Seite geht die Meldung aus, wonach
die dauernde Beibehaltung des Getreidemonopols auch nach
dem Kriege als beschlossene Sache gilt; wenigstens sollen
sich die Regierungskreise darüber einig sein, wie sich der
Reichstag dazu stellen wird, ist natürlich noch nicht bekannt.
Eine Abänderung der Getreidehandlung soll nicht geplant sein.

Die Mordschuld der serbischen Regierung.
Budapest, 28. Januar.
Durch die Erklärungen des Gouverneurs von Bosnien,
General Sastotte, wird die Mitschuld der serbischen Re-
gierung an der Ermordung des Erzherzogs-Thronfolgers
Franz Ferdinand in Serajewo klar erwiesen. Der General
sagte dem Vertreter des „Reister Lloyd“: Nimmte
ist die serbische Regierung als oberste Leiterin des Ge-
bühres „Obrana“ entlarvt und tatsächlich mit dem Mord
belastet. Jetzt befindet sich im Serajewoer Gefängnis ein
Mann, namens Vojislav Vodenica, der auf Befehl eines
serbischen Grenzfürstlichen den Attentätern Unterhalt ge-
geben und ihre Mordwerkzeuge bei sich verborgen ge-
halten hat.

Rußland soll einen Diktator erhalten.
Stockholm, 28. Januar.
Das neueste Gerücht aus Petersburg besagt, Nikolai
Nikolajewitsch soll Diktator des zaristischen Reiches werden. Der
Zar wolle aber den Oberbefehl über Meer und Flotte bei-
behalten.
Neulich hieß es, Nikolai Nikolajewitsch arbeite im
Bunde mit den Liberalen gegen die Sozialisten. Heute ver-
breiten die Liberalen — das obige Gerücht entstammt der
fortschrittlichen „Nietzsch“ in Petersburg — Nikolajewitsch
soll Diktator werden. Was ist Wahrheit? Vielleicht sind
beide Meldungen unwahr.

Die Führer — die Redner.
Genf, 28. Januar.
Die bekannte französische Wochenschrift „L'Europe“
hät dem Werber einen Spiegel vor, der den Herren
Briand und Genossen nicht angenehm sein wird. Das
Blatt weist darauf hin, daß der Vierbund mit
143 Millionen von der Entente mit ihren 853 Millionen
Eingewohnen, denen die Produkte des ganzen Erdballs
zur Verfügung stehen, blockiert werde, der aber trotzdem
nicht besiegt worden sei. Die Erklärung, daß Deutschland
sich 40 Jahre auf den Krieg vorbereitet habe, sei aber
im Hinblick auf die Tatsache, daß Frankreich — Frankreich
allein — in diesem Zeitraum nicht weniger als 53 Mil-
liarden für Armeezwecke geopfert habe. Die Lösung des
Rätsels sei darin zu suchen, daß Deutschland Führer,
die Entente nur Redner habe — — —

England vor Einführung eines Zivildienstzwanges.
London, 27. Januar.
Der Generaldirektor des „Nationalen Dienstes“ teilt
mit, daß demnächst Rekruten für ein Nationaldienst-Korps
ausgewählt werden müssen, die die Unabkömmlichkeit mili-
tärischen Alters in bürgerlichen Betrieben ablösen sollen.
Es kommen nur Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren
in Betracht; Frauen werden vorläufig noch nicht aus-
gewählt. Der ganze „Nationale Dienst“ solle sich auf dem
Grundsatze der Freiwilligkeit aufbauen; nötigenfalls werde
man aber zum Dienstzwang übergehen.

Wir werden durchkommen!
Erklärung des Präsidenten v. Batocki.
Die Sorge um den Stand unserer Volksernährung
darf nicht geringer eingeschätzt werden, als die Sorge um
unserer Lage an den Fronten. Dieser Ansicht scheint auch
der Präsident des Kriegsernährungsamts zu sein, denn er
benutzt jede Gelegenheit, um dem deutschen Volke ein Bild
von unserer Wirtschaftslage zu geben. So auch jüngst in
einer Sitzung des Vereins zur Förderung des Gewerbe-
Leibes. Herr v. Batocki führte u. a. aus:
„Die wichtigste Frage: Werden wir durch-
kommen können bis zur neuen Ernte? kann, sorg-
samste Verteilung und sparsamste Verwendung der Vor-
räte vorausgesetzt, unbedingt mit Ja beantwortet
werden. Aber knapp wird das Auskommen sein, noch
knapper leider als in den beiden Vorjahren. Für die
menschliche und tierische Ernährung stehen im laufenden
Jahre, wenn man Kartoffeln in Körnerwert umrechnet,
zwei Millionen Tonnen Getreide weniger als im Vor-
jahre zu Gebote, denn dem Ausfall von etwa 30 Mil-
lionen Tonnen Kartoffeln steht ein Körnermehrtrag
von etwa vier Millionen Tonnen gegenüber, und fünf
Zentner Kartoffeln entsprechen etwa einem Zentner
Körner. Die Ernährung des Viehes ist infolge der zur
Sicherung der menschlichen Nahrung nötig gewordenen
Verfütterungsverbote aufs äußerste erschrumpft, demgemäß
der Ertrag an tierischen Erzeugnissen stark vermindert,
bis die Weide- und Grünfütterzeit durch Verbesserung
bringen wird. Sogar die Rohrtrübe muß jetzt der mens-
lichen Ernährung dienen, sie geht dem Vieh verloren.
Da ein Zentner Rohrtrübe füttert etwa 15 Liter
Milch bringt, ergibt sich ohne weiteres, wie sehr
durch die Verwendung der Rohrtrübe zur menschlichen
Ernährung die Erzeugung von Milch und Butter
beeinträchtigt wird. Da jedoch Nahrungsmittel, die der
Mensch unmittelbar geniesst, sich im allgemeinen doppelt
so gut verwerten, als wenn sie erst den Tieren zugewiesen
werden, mußten die scharfen Verfütterungsbeschränkungen
erfolgen. ... Die Einfuhr aus neutralen Staaten ist ein
Posten, den man nur sehr vorsichtig in Rechnung stellen
kann. Um so wertvoller sind die Zuschüsse zu unserer
Versorgung, die wir aus Rumänien, freilich angelehnt
der Verrechnungsstellen im dem von seiner Regierung
vor der Räumung systematisch zerstörten Land nur ganz
allmählich erwarten dürfen.“
In seinen weiteren Ausführungen unterwarf Präsident

v. Batocki die Gründe derjenigen, die das System der
öffentlichen Bewirtschaftung bekämpfen, einer kritischen
Prüfung. Mit der freien Preisbildung ist nichts an-
zufangen. Die Ansicht, daß die Erzeugung im Kriege
durch freie Preisgestaltung wesentlich gesteigert werden
könnte, ist ein Trugschluß. ... Bis zum Ende des Krieges muß
also an dem gegenwärtigen System festgehalten werden. Ent-
scheidend für die Zukunft ist der Erfahrungssatz: Höchstpreis
ohne Beschlagnahme, ohne zentrale Bewirtschaftung und Ver-
teilung vertreibt die Ware vom Markt. Je knapper die
Gesamtheit der Waren wird, desto mehr muß das System
der öffentlichen Bewirtschaftung eingreifen. Diese Aus-
führungen Herrn v. Batockis stehen also im direktem
Gegensatz zu den kürzlich in dem Briefe des Herrn
v. Oldenburg-Jamisch aufgestellten Forderungen, nach
denen die Erzeugung und damit die allgemeine
Versorgung durch die bisherigen Maßnahmen der
Beschlagnahme und der Höchstpreise nur geschädigt
worden seien. Die Kriegsgesellschaften sind nach Herrn
v. Oldenburg überflüssig und schädlich. Herr v. Batocki
aber hält das bestehende System für absolut notwendig,
um das Durchhalten sicherzustellen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* **Defrich**, 30. Jan. Der Wehrmann Jakob Ross
von hier wurde am 8. Januar zum Gefreiten befördert
und am 18. Januar mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse
ausgezeichnet, wegen hervorragender Leistungen in den heißen
Sommerkämpfen.

* **Eltschke**, 29. Jan. Der Gefreite Konrad Hen-
rich von hier wurde durch die Verleihung des Eisernen
Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet.

* **Defrich**, 29. Jan. Mit der zunehmenden Länge
der Tage hat sich nun doch der Winter etwas strenger ein-
gestellt. Es war gerade noch rechtzeitig, um das vorzeitige
Erwachen des Pflanzenlebens zurückzuhalten. Der Landwirt
hat es nicht gern, wenn das Korn im Januar wächst und
der Winter nicht so streng ist, wenn die Rebe im Januar schon
saft treibt. Die Kälte war bis jetzt bei 12° unter Null
nicht allzu grimmig und die Saat ist durch die leichte Schnee-
bede doch genügend geschützt. Auf den Boden wirkt der
Frost günstig ein, er macht denselben locker und fruchtbar.
Die Weinbergsarbeiten ruhen zur Zeit, nur während der
sonnigen Tagesstunden ist es möglich zu schneiden, was auch
gut ausgenutzt wird. Im Verkaufsgeschäft ist es ruhig, die
Vorräte sind fast vergriffen und nur noch wenig ist aus
erster Hand zu beziehen. Die ersten Marktlage für die
Winger: „St. Vincenz“ und „Pauli Bekehrung“ waren sonnig
und trocken und verheißen somit ein gutes Weinjahr. Hoffent-
lich täuschen sie nicht, damit sich die Weinlager wieder füllen.

+ **Defrich-Winkel**, 30. Jan. Der „Kausin. Verein
Mittel-Rheingau“ hält heute Abend 8 Uhr im „Hotel zur
Linde“ in Weisenheim seine Generalversammlung ab, wo-
rauf wir die Vereinsmitglieder nochmals aufmerksam machen.

* **Winkel**, 28. Jan. Heute fand die Einführung des
Hochw. Herrn Pfarrers Reuß als Pfarrer unserer Gemeinde
statt. In Prozession wurde der neue Pfarrer vom Pfarr-
haus zur Kirche geleitet. Herr Dehn Dr. Ludwig aus
Vorch nahm die Einführung vor. Nach Verlesung der
Installationsurkunde fand die Ueberreichung der Schlüssel und
des Evangelienbuches statt. In der Festpredigt gedachte
Herr Dehn Dr. Ludwig des seitherigen Pfarrers und
Geistl. Rats Herrn Stoll, und wies auf die Pflichten der
Pfarrgemeinde gegenüber ihrem neuen Pfarrer hin. Sodann
 fand ein feierliches Gebetsamt statt, wobei Herr Pfarrer
Reuß, unter Assistenz des Herrn Dehn und des Herrn
Frühmesser Gilles, zum ersten Male für die Gemeinde das
hl. Opfer darbrachte. — Nach Beendigung des Gottes-
dienstes fand die Vorstellung der Mitglieder des Kirchen-
vorstandes und der Kirchengemeindevertretung statt, wobei
diese ihre Gratulationen übermittelten. — Rüge unserem
neuen Pfarrer eine lange und segensreiche Wirksamkeit in
unserer Gemeinde vergönnt sein. (Rhein. Volksztg.)

— **Radesheim**, 27. Jan. Seine Majestät der Kaiser
haben Herrn Landrat Geheimen Regierungsrat Wagner
das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande zu verleihen
geruht.

* **Aus dem Rheingau**, 29. Jan. Der Nutzen der
strengen Kälte wird in landwirtschaftlichen Kreisen
allgemein sehr hoch eingeschätzt. Man erwartet nämlich
von dem recht empfindlichen Frost eine gründliche Vertilgung
des Ungeziefers aller Art, das in den letzten Jahren in
ganz bedenklicher Weise zugenommen hatte. Die Feldmäuse und
Hamster namentlich richteten in vielen Gemäuerungen durch ihr
ungemein hartes Auftreten oft mehr Schaden an, als eine
infolge ungünstiger Witterung eingetretene Missernte hervor-
zurufen vermochte. Die Vertilgung dieser Schädlinge aber
war fast völlig ausichtslos, so lange die milden Winter ihre
Erhaltung und Vermehrung sicherten. Die überall noch
vorhandene starke Schneedecke schützte glücklicherweise die
Saat vor dem Erfrieren.

* **Aus dem Rheingau**, 29. Jan. Gegen die
Fleisch- und fettlosen Tage wendet sich in einer
Eingabe an den Bundesrat der „Interessensverband des
Gastwirts- und verwandte Betriebe E. V.“. Der
Verband beantragt in der Eingabe eine Aufhebung der
fleisch- und fettlosen Tage. Mit der Aufhebung der fleisch-
und fettlosen Tage würde, so heißt es u. a. in der aus-
führlichen Begründung des Antrages, nicht nur eine restlose
Verwendung der vorhandenen Nahrungsmittel und damit
eine erhebliche bessere Versorgungsmöglichkeit der Allgemei-
heit eintreten, sondern es würden auch den Gastwirten,
welche heute sehr großen Schwierigkeiten bei der Zusam-
menstellung der Speisenarten begegnen, nicht unwesentliche
Erleichterungen und dem auf die Gastwirtschaften angewiesenen
Publikum eine sicherlich dankbar begrüßte, niemand
schädigende Freiheit in der zeitlichen Verwendung der
zugeleiteten Fleischrationen gewährt werden.

* **Wiesbaden**, 30. Jan. Se. Majestät der König
haben geruht, Herrn Kreissekretär Kohl dahier den Charakter
als Rechnungsrat zu verleihen.

* **Bingen**, 30. Jan. Der Rhein geht in seiner ganzen
Breite mit leichten Eisschollen. Der hiesige Winterhafen ist

zugefroren. Auf der Nahe tummeln sich Kinder und Er-
wachsene in großer Zahl. Die Eisfläche zieht sich von der
Eisenbahnbrücke bis zur Drußbrücke, dort folgt eine Strecke
offenes Wasser, dann wieder eine zugefrorene Fläche. Weiter
aufwärts, unterhalb Kreuznach bis Kreuznach und darüber
hinaus, ist eine ununterbrochene Eisfläche. Auch die Seiten-
arme des Rheines und die „töten Gewässer“ bei Saulheim,
Freiweilheim und weiterhin sind zugefroren. Dem Eisport
wird stark gehuldet.

* **Bingen**, 30. Jan. Die im Eisenbahndienst be-
schäftigte zwanzig Jahre alte Eva Wagner aus Bingen,
die Tochter des hiesigen Einwohnern Wagner, wurde bei
Vorch im Rheingau von einem Schnellzug erfasst und tat-
gefahren. Das Mädchen wurde furchtbar zugerichtet und
gänzlich unkenntlich gefunden.

* **Eine neue Kriegs-Industrie** hat sich nach und nach
im Verlaufe des jetzigen Krieges in der Gemeinde Wöllstein
herausgebildet. Eine dortige Papierwarenfabrik hat in
ihren Betrieb die Herstellung von Papierstrohsockeln auf-
genommen. Der neue Artikel findet solch starken Absatz, daß
die Firma bereits 100 Frauen in dieser Abteilung beschäftigt.

* **Frankfurt**, 27. Jan. Eine unermutete Prüfung
des Handgepäckes in einem von Bingen nach Frankfurt
fahrenden Zug förderte größere Mengen Butter, Schinken
und Fleischwaren zutage. Die Besitzer dieses verbotenen
Ausfuhrguts kamen zur Anzeige.

* **Niederrhausen i. T.**, 29. Jan. Durch Beschluß der
Gemeindeverordneten kam für den Ort eine Ziegensteuer
zur Einführung. Die Jahressteuer beträgt für jede Ziege
1,50 Mk. Daß diese Steuer von sozialem Geist zeugt,
wird wohl niemand behaupten können.

* **Wegen i. T.**, 29. Jan. Höchstpreisüber-
schreitung. Von dem hiesigen Schöffengericht wurde die
Frau des Landwirts Ujinger zu Wingersbach wegen Ueber-
schreitung der Höchstpreisverordnung zu 400 Mk. Geld-
strafe verurteilt. Die Angeklagte hatte statt 2,40 Mk.
3,50 Mk. für das Pfund Butter und statt 25 Pf. 30 Pf.
für das Pfund Schmierkäse genommen.

* **Breslau**, 27. Jan. Ein Arzt erfroren. Der
in Langens (Schlesien) den ärztlichen Dienst versiehende
Stabsarzt Dr. Rabiger, der sich seit Einberufung der dortigen
Kriegsärzte im Jahre 1916 niedergelassen hatte, ist das Opfer
der Kälte geworden. Er verweilte im Weiserschen Gasthof.
Nach dem Verlassen stürzte er beim Ueberqueren des Dorf-
baches hin und verlegte sich so sehr, daß er sich nicht mehr
erheben konnte. Er wurde am anderen Morgen im Bach
ertrunken aufgefunden.

* **Hafen drei Mark das Stück.** Der „Breslauer
Gen.-Anz.“ kann aus Trebnitz berichten: „Ein Großgrund-
besitzer des hiesigen Kreises verkaufte Fellschäfen von seiner
Jagd zum Preise von 3 Mark für das Stück mit dem
Bemerkung, daß seine Schafe im Kriege weder mehr, noch
anderes Futter hätten, als im Frieden.“

* **München**, 29. Jan. Für 100 000 Mk. Zigarren
beschlagnahmt. Das Münchener Kriegswucheraamt ver-
anlaßte in Stuttgart die Beschlagnahme einer Million
Zigarren im Werte von 100 000 Mk., die ein Kaufmann
Abraham Hilb aus Rannheim in München, wo er verhaftet
wurde, zu Wucherpreisen verkaufen wollte.

* **Schwindel mit Brot- und Warenmarken.** In
Dortmund ist ein großer Schwindel mit Brot- und Waren-
marken getrieben worden. Angestellte der Druckerei, in
der die Marken hergestellt wurden, haben ganze Wagen
derselben gestohlen und sie nicht nur selbst verbraucht,
sondern auch einen schwunghaften Handel damit getrieben.
Für 10 Mark gab es ganze Bündel Karten aller Gattungen.
Ein Maschinenmeister der Druckerei wurde verhaftet. Die
Stadt ist durch das Vorkommnis stark geschädigt.

(*) **Betriebsstörungen.** In Gdrlitz machte in der
letzten Stadtverordneten-Versammlung der Vorsteher Roth
die Mitteilung, daß die rechtzeitige Drucklegung des Haus-
haltsplanes nicht erfolgen könne, weil die Druckereien dazu
nicht in der Lage sind, da ihnen das nötige Personal nicht
zur Verfügung stehe.

(*) **Eine eigenartige Erfindung.** Eine Maschine zur
Erzeugung elektrischer Kraft, die kostenlos arbeitet, soll er-
funden sein. Diese Mitteilung wurde den Mitgliedern des
verstärkten Staatshaushaltsausschusses am Schlusse der Ver-
handlungen über den Erwerb der Dibernia von dem Be-
richterstatter gemacht. Ein an das Handelsministerium
gerichteter Schreiben des Erfinders, Wilhelm Beck, lag vom
Ausschusse in Abschrift vor. Der Erfinder hat sich bereit
erklärt, die von ihm erfundene Maschine, die namentlich
für den Kohlenbergbau von größter Bedeutung sei, da
durch sie die Kohlen für den Kraftbetrieb überflüssig würden,
in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt vorzuführen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Fliegerangriff und Unfallrente.** Auf eine deutsche
Munitionsfabrik war vor einiger Zeit ein französischer Flieger-
angriff erfolgt; bei dieser Gelegenheit kam ein Maurer, als er
sich nach der Fabrik begeben wollte, von dieser aber noch
150 Meter entfernt war, ums Leben. Als die Hinterbliebenen
Rentenansprüche geltend machten, wurden sie sowohl von der
Versicherungsgesellschaft als auch vom Oberverwaltungsamt ab-
schlägig beschieden, da von einem Betriebsunfall nicht ge-
sprochen werden könne; die Stelle, wo der Maurer vom Tode
erlitten worden sei, befand sich außerhalb des Betriebsgebietes;
jede andere Person hätte dort ebenso durch eine Bombe ge-
tötet werden können. Das Reichsversicherungsamt war aber
anderer Ansicht und verurteilte die Versicherungsgesellschaft zur
Rentenzahlung, indem es geltend machte, daß in diesem Falle
der Gefahrenbereich des Betriebes sich über die Betriebsstätte
hinaus erstreckte. Es habe im Betrieb der feindlichen Flieger
gelegen, nicht nur die Betriebsanlagen zu zerstören,
sondern auch die Arbeitskräfte zu töten; Arbeiter, die sich auf
dem Wege zur Fabrik befanden, seien also im Gefahrenbereich
gewesen. Eine erhöhte Gefahr für die Arbeiter bestand noch
dadurch, daß die Munitionsfabrik ein willkommenes Ziel für
die feindlichen Flieger gewesen sei.

* **Gänse 18 Mark das Pfund.** Die Strafkammer zu Land
verurteilte den Besitzer August Walzer aus Zebramen (Kreis
Johannisburg) wegen Kriegswuchers zu 5 Monaten Gefängnis
und 2000 Mark Geldstrafe. Walzer hatte einer Berliner Firma
neun Gänse im Gesamtgewicht von 100 Pfund für — 1800 Mark
angeboten.

Verantwortlich: Adam Etienne, Defrich.

Elektr. Install.-Material
Flack, Wiesbaden, Luisenstraße 46, Tel. 747.
neben Residenz-Theater.

Statt Karten.

Ihre heute stattgefundenen Trauerfeierungen beehren sich anzuzeigen

Franz Klett
Maria Klett

geb. Geesler

27. Januar 1917.

Eltvile a. Rh.

Mainz
Mauritzenplatz 11.

Den geehrten Damen von Erbach und Umgegend
empfehle ich mich zur Anfertigung sämtlicher

Damen u. Kinder-Garderobe.

Für tadellosen Sitz, saubere Arbeit und prompte
Bedienung wird garantiert. Auch werden Damen im
Zeichnen und Zuschneiden unterrichtet und kann eigene
Garderobe angefertigt werden.
Außerdem werden Muster abgegeben und Garde-
robe zum Selbstanfertigen eingerichtet.
Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen.

Frau A. Heuer,
Erbach i. Rheingau :: Andreasstraße.

Statt Besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir hiermit tiefbewegt die traurige Mitteilung von
dem raschen Ableben unserer heißgeliebten, unver-
gesslichen Tante

Fräulein Henriette Rosenthal
im 88. Lebensjahre.

Deßlich, den 29. Januar 1917.

Im Namen der Familie:
Eduard Rosenthal.

Die Beerdigung findet Mittwoch Mittag 1½ Uhr statt.



Codes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern
lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Urgroß-
vater und Onkel

Herrn Friedrich Krieg

heute morgen 7 Uhr, wohlversehen mit den hl.
Sterbesakramenten, im Alter von 86 Jahren zu
sich abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Deßlich, Schöneberg, Budenheim und Jersey-
Eltz, den 30. Januar 1917.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:
Jakob Franz Andres.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 2. Febr.,
vormittags 11 Uhr, das Seelenamt am Samstag morgen
um 7½ Uhr.

Danksagung.

Für die allseitige Teilnahme an dem Hinscheiden
und der Beerdigung unseres lieben Vaters, Groß-
vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Herrn Carl Josef Stettler

sagen wir hiermit wie auch für die Kranz- und
Blumenpenden unsern herzlichsten Dank.

Haßgarten, den 30. Januar 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwere frischmelkende



Fahrkühe
stehen zu verkaufen bei
Julius Ackermann, Langenschwalbach.
— Telephon 98. —

Heute wieder

großer Transport

**junge frischmelkende, sowie
trächtige Kühe und Rinder**
eingetroffen, worunter auch **Fahr-
kühe** sind.

Jakob Simons, Eltvile
Tannusstr. 14. — Telephon 144.

Das Spezialhaus für

Handarbeiten u. Kunststickereien

von

Amalie Bleser & Co.

Hernsprecher 2818 Mainz Hernsprecher 2818

befindet sich jetzt
nicht mehr Schillerstraße 24 sondern

Schusterstraße 29

(Haus Westenburger-Hellmeister)

neu! Achtung! neu!

Waschen Sie mit **Edelweiß**, wird Ihre Wäsche blütenweiß.
Weil **Edelweiß** ist über alles, drum läuft das selbe gar bald alles.

Edelweiß ist ein Waschmittel für alle Zwecke,
von großer Reinigungskraft und stannender Wirkung.
Mit **Edelweiß** wird verfahren wie mit Seife und ist reißlos
lösend.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden dauernd davon
beziehen.

Edelweiß wird in Stücken von 125 Gramm geliefert
und ist das selbe zum Preise von **15 Pfg.** das Stück dauernd
bei mir zu haben.

Auch Versand nach außerhalb in Post-Kollis von 36
Stück — 9 Pfd. netto, franko einschließl. Verpackung für
5.— Mk. unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.

Fritz Buxbaum, Neuhütten, Nieder-Ingelheim.
Alleiniger Vertreter für Ingelheim und Umgegend.

NB. **Edelweiß** ist nicht zu vergleichen mit den in markt-
schreiender Weise angebotenen minderwertigen Seifen-Ersatz-
mitteln. D. O.



Schuhwaren

in grösster Auswahl u. nur guten Qualitäten.

Marke Hassia bevorzugt von allen Denjenigen,
die auf gediegene und elegante
Fussbekleidung Wert legen.

Warme Schuhe in Leder gefüttert, Kamelhaar, Filz,
Stoff etc., in jeder Ausführung.

Holz-Schuhe in allen Ausführungen

Sparol-Sohle eine fertige Sohle aus Kernleder
ersetzt am besten die ungeteilte Sohle und
kostet bei gleicher Haltbarkeit viel weniger

Nr.	0	1	2	3	4	6
Grösse	23/26	27/29	30/33	34/37	38/41	41/43
Preis	1.20	1.40	1.65	2.—	2.35	2.35

Alle Teile bestehen aus Kernleder und sind auf einer Lederunterlage
befestigt und fest zusammengefügt. Also eine fertige Sohle!

Ferner empfehle **Sohlenschoner** aus prima Kernleder und aus Stahl,
6-schlägige Sohlennägel, Krebsfett, Schuhcreme in allen Farben etc.

Reparaturen gut, schnell und billig.

Schuhwaren-Haus **Jean Schmittenecher jr., Eltvile**
Schwalbacherstrasse 5.

Soeben erschienen!

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak

am 31. Mai/1. Juni 1916.

Bearbeitet von

Liebertmann v. Sonnenberg, Kapitänleutnant d. R.
Mit einem Beitrag von Marineoberpfarrer Klein.
96 Seiten Text mit zahlreichen Originalzeichnungen und
farbigen Illustrationsbeilagen.
Preis nur 75 Pfennige.

Zum ersten Mal ist hier eine mit vielen interessanten
Abbildungen versehene Schilderung der größten Seeschlacht
aller Zeiten gegeben. In überaus fesselnder Weise erzählt
der Verfasser den Verlauf dieses großen Seekampfes auf
Grund amtlichen Materials und nach Berichten von Teil-
nehmern und Augenzeugen. Man erhält durch die Lektüre
dieses Buches, das jeder mit größter Spannung bis zu
Ende lesen wird, ein abgerundetes Bild des Verlaufes
dieser großen Seeschlacht, das durch die vortrefflichen zahl-
reichen Abbildungen noch erheblich gefördert wird, die
manches zeigen, was sonst nicht geboten wird.

**Zur Uebersendung an Angehörige
im Felde vortrefflich geeignet!**

31. haben Verlag des „Rheingauer Bürgerfreund“.

Schüler, deren Vernehmung gefährdet

ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst
ein volles Jahr verlieren. Wir besetzen durch individuellen
Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und
bringen die Schüler bis zur Ein- und zur Abit.-Prüfung vorwärts.
— 25 Lehrtätigkeiten. — Hervorragende Erfolge: Es beendeten in
Jahresfrist 44 Schüler die Präli. für Prima, Sekunda usw.;
22 für das Einj., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Fähnrichreise
und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten
Reihen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. —
Prop. nach Vorlage des letzten Zeugnis! Reform-Institut, Kehl a. Rh.

Fredy

Zigaretten direkt in der
Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 St. 1a 14.—
1000 Fredy-Zig. 1b 20.50
1000 Harry Walden 3 25.—
1000 Deutsch. Sieg 1b 41.50
Verkauf auch in kleinen Quanten
direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin,
Brunnenstraße 17, 101.

Ein besseres und ein älteres

Pianino

gesucht.

Off. u. Nr. 250 a. d. Zeitung.

Zum Umtausch

bzw. Schlagen von Nadel-
Nähtern u. Bucheckern-Delen
empfiehlt sich

Dehmüller Schmidt
in Reßborn.

Alles Nähere ist auch zu er-
fahren durch Hrn. M. Brücksen.
in Bingen.

Gebraucht-Weinflaschen.

jedoch keine Delflaschen,
das Stück zu 10 Pfg., fort-
während zu kaufen gesucht.
Johannes Ohlig, Weinblg.
Winkel a. Rh.

Eine trachtige weiße Ziege
zu verkaufen.

Winkel, Hauptstr. 76.

Kleine Villa

oder geräumige 5-Zim.-Wohn-
in schöner Lage p. 18. März
zu mieten gesucht.

Ausf. Offert. mit Preis unter
B. 400 an Exp. d. Blattes.

Sekt- u. Weinkorken

Hasenfelle
kauft zu höchsten Preisen

Arnstein, Mainz,
Kirchgarten 18.
— Telephon 3331. —

Portemonaie

mit Inhalt in Winkel, Hauptstr.,
gefunden.

Näheres in der Exp.

Wir suchen

kaufmännische Lehrlinge

mit guter Schulbildung und bitten
Bewerber, sich bei uns zu melden
Kaufmännischer Verein,
Wiesbaden, Luisenstr. 26.
Abteilung Stellenvermittlung

Wiesbadener Pädagogium,

Rheinbahnstr. 5 (in d. Familien-
pension im Hause des Direkt.)
steht seit 16 J. Im Einzel- und
Gruppen-Unterricht beschleunigte Vor-
bereitung für alle Schul- u. Militä-
prüf. Nachhilfe und Arbeitsst. für
schwache Schüler sämtl. höheren
Begriffsstufen.

PIANINO

(modernste Konstruktion) fast neu,
wird mit Garantie äußerst preis-
wert abgegeben. Ausführliche Off.
direkt durch die

Pianosorte-Industrie
A. Faaber, Hofl., Mainz,
Kaiserstraße 22.

Stenogr.-Verein „Habelsberger“

Deßlich-Winkel.

Wittmoos, 31. Januar, Übung
für das am 11. Februar statt-
findende Vereinswettbewerb. Be-
ginn punkt 8 Uhr.

Freitag, 2. Febr., Vorstandssitzung.
Beginn punkt 7½ Uhr begonnen
werden.

Der Vorstand.